



Nicole Metzger:

„Geschichten sind doch dazu da, weiter erzählt zu werden.“

Eine empirische Untersuchung zu Sinn, Relevanz und Realisierbarkeit einer Kinderbibel von Kindern

(Beiträge zur Kinder- und Jugendtheologie 15), Kassel: kassel university press 2012, kart., 458 S

Bei der vorliegenden Veröffentlichung, einer Hallenser Dissertation, haben wir es mit einer empirischen Arbeit zur Kinderbibelfrage zu tun. Das Vorhaben ist auf wissenschaftlich-theologischer Ebene im Gesamtzusammenhang von kindertheologischer Forschung verortet.

Ziel und Methoden

Die Untersuchung geht der Frage nach, ob eine Kinderbibel, die von Kindern konzipiert und erarbeitet wird, ein sinnvolles Vorhaben sein kann. Die Verfasserin fragt dabei im Kern danach, welche Zugänge Kinder zu biblischen Texten und zu Bildern einer Kinderbibel haben. Die Verfasserin stellt in der Einleitung heraus, dass die Neugierde der Kinder, selbst Neues zu entdecken, eine wichtige Triebkraft allen (auch des religiösen) Lernens ist. Doch werde dies bibeldidaktisch zu wenig genutzt. Kinder hätten durchaus „*eigene* Vorstellungen von einer ‚guten‘ biblischen Geschichte und von einer ‚interessanten‘ Kinderbibel“. Darum hat die Arbeit sich zum Ziel gesetzt,

„genau solchen Fragen nach den Vorstellungen von Kindern bezüglich einer Kinderbibel nachzugehen: Wie hat eine Kinderbibel nach Meinung der Kinder auszusehen? Wie würden sie selbst eine Kinderbibel entwerfen? Welche Inhalte soll sie haben? Wie sollen Bild und Text beschaffen sein, um das kindliche Interesse zu wecken und Identifikation zu ermöglichen?“ (S. 19)

Für die Durchführung ist die Kindertheologie insofern relevant, weil hier den

Kindern und ihren eigenen theologischen Einsichten ein eigener Stellenwert eingeräumt wird. Hinsichtlich der Erhebung und Bearbeitung der Daten bedient sich die Untersuchung qualitativer Methoden der interpretativen Sozialforschung, und dabei insbesondere der Grounded Theory (siehe S. 150-155). Insgesamt wurde ein Bündel von Methoden verwendet: halbstrukturierte Interviews, ein Test aus der Erziehungsberatung („Familie in Tieren“-Test nach Brem-Gräser in der Weiterentwicklung von H.-P. Eggers und U. Schwab), Fragebögen und der Forschungsstil der Grounded Theory mit ihren Verfahren.

Durchführung der Untersuchung

Die Arbeit ist insgesamt in vier Hauptteile mit 16 entsprechenden Unterkapiteln gegliedert. Das Literaturverzeichnis (S. 419-430) und ein Anhang mit der Wiedergabe der verwendeten Fragebögen und der eingesetzten Bilder und Texte sowie mit dem Abdruck von Auswertungstabellen und ergänzendem Bildmaterial (S. 431-458) runden den Band ab.

- Im *ersten Teil* „Theologische Fragestellungen und methodische Zugänge“ (S. 24-155) werden die theoretischen und methodologischen Grundlagen der Studie gelegt: Es handelt sich dabei um 7 Unterkapitel: 1. Bibel und Kind; 2. Bildwahrnehmung und -rezeption von Kindern; 3. Empirische Forschung zur Bildpräferenz von Kindern; 4. Empirische (Kinder-)Bildstudien zur Religiosität von Kindern; 5. Kinderbibeln – Bücher für Kinder? 6. Der Ansatz der Kindertheologie und 7. Methodische Zugänge.
- Im *zweiten Teil* „Kindertheologische Gespräche zur Evaluation der Idee einer Kinderbibel von Kindern“ (S. 156-289) wird zunächst das empirische Vorgehen erläutert. Dann wird das empirische Datenmaterial aufbereitet und kommentiert. Das geschieht in drei Kapiteln: 8. Die Forschungsfrage in methodologischer Betrachtung, 9. Datenerhebung und Auswertungsmethodik, 10. Empirisches Material mit Kommentaren.
- Die Autorin hat in Einzelinterviews mit 56 Kindern umfangreiches Material zu Kinder-Texten und Kinder-Bildern zu drei biblischen Geschichten gesammelt, das sie nach den Prinzipien der Grounded Theory auswertet. Dabei werden auch der jeweilige sozio-religiöse Hintergrund der Kinder sowie ihre eigenen Vorstellungen von Kinderbibeln einbezogen. Das 10. Kapitel ist insofern hochinteressant, weil hier die Einzelauswertungen ausgewählter Reaktionen von Kindern auf die drei ausgewählten biblischen Geschichten dokumentiert werden: (1) Vom barmherzigen Samariter (10 Fälle), (2) Vom verlorenen Sohn (8 Fälle), (3) Die Erschaffung von Mann und Frau (7 Fälle).
- Im *dritten Teil* geht es um die „Ergebnisse und Diskussion“: 11. Kindertheologische Beiträge zur Illustration biblischer Geschichten; 12. Kindliche Wahrnehmung von und kindlicher Umgang mit biblischen Texten; 13. „Wie sieht die Arche von innen aus?“ – Ideen von Kindern für eine Kinderbibel; 14. Beurteilung des Projekts durch Erwachsene.
- Im *vierten Teil* „Ertrag und Perspektive“ werden weiterführende Schluss-

folgerungen gezogen: 15. Bibeldidaktische Konsequenzen; 16. Eine Kinderbibel von Kindern. Hier wird für eine Intensivierung der Bibeldidaktik im Religionsunterricht mit Hilfe des konstruktivistischen Lernens plädiert. Perspektivisch wird die Umsetzbarkeit und Sinnhaftigkeit einer von Kindern konzipierten Kinderbibel bejaht. Eine solche Kinderbibel erscheint als notwendige Bereicherung der Kinderbibel-Landschaft. Es werden zum Schluss auch Einsatzmöglichkeiten einer solchen Kinderbibel in Elternhaus, Schule und Gemeinde skizziert.

Würdigung

Das Besondere dieser Untersuchung liegt darin, dass hier empirisch nach den Kindern und ihrem Verhältnis zu Kinderbibeln gefragt wird. Insbesondere geht es um die drei Fragen,

- wie Kinder zu Illustrationen biblischer Geschichten stehen;
- wie sie auf biblische Texte reagieren;
- welche eigenen Ideen sie für eine Kinderbibel entwickeln.

Die Bearbeitung dieser Fragestellungen ist überaus verdienstlich. Diese Arbeit stellt eine Bereicherung für die Diskussion um die Kinderbibel dar. Hier gibt es bislang nur wenige, zudem kleiner angelegte empirische Untersuchungen. Eine Untersuchung dieser Größenordnung ist ein absolutes Novum. Anlage und Aufbau der Arbeit sind gut durchdacht. Der Einsatz der verwendeten empirischen Methoden geschieht in überaus reflektierter Weise. Sie werden ausführlich dargestellt und auch hinsichtlich ihrer Reichweite und ihrer Grenzen bedacht.

Hinsichtlich der Untersuchung ist allerdings auch das Umfeld der Untersuchung zu beachten: In Sachsen-Anhalt gehören nur noch ca. 15% der Bevölkerung zur evangelischen Kirche. Wir erhalten aber eine Reihe von interessanten Erkenntnissen, beispielsweise zu folgenden Fragen: Kriterien von Kindern für eine „gute“ biblische Geschichte (S. 109f.), Häufigkeit der Lektüre in einer vorhandenen, eigenen Kinderbibel, (S. 88), Reaktion von Grundschüler/innen auf ausgewählte biblische Geschichten und deren Illustrierung (S. 201-289), wichtigster Inhalt für Kinder bei acht ausgewählten biblischen Geschichten, die Bestandteil nahezu jeder Kinderbibel sind (S. 84-103).

Dass die Ergebnisse im Einzelnen ziemlich differenziert sind und nicht in einige große Trends zusammengefasst werden können, spiegelt den Individualisierungstrend auch in religiösen Fragen wider. Die Untersuchung gewährt uns mit ihren Momentaufnahmen eine Reihe von Einblicken in den Umgang mit und die Relevanz von Kinderbibeln. Sie erweitert damit unser Wissen zur Praxis des Umgangs mit Kinderbibeln. Sie schärft unsere Sensibilität hinsichtlich von Kinderbibeln und ihrer Inhalte und Illustrationen. Sie macht auf Aspekte aufmerksam, auf die bei der Erarbeitung neuer Kinderbibeln künftig zu achten ist.

Gottfried Adam